

Heimatmuseum Kals

Hände, die Werte schufen



Heimat erleben

in Kals am Großglockner



Ein kleiner Museumsführer

Der Kalsar ist der unabhängigste Mensch, der im Notfalle keiner fremden Hilfe bedarf. Er baut selbst seine Häuser, seine Mühlen und Sägewerke, errichtet mechanische Kraftübertragungen, womit er die oft hunderte Meter entfernte Wasserkraft seinem Hofe nutzbar macht, kennt auch elektrische Licht- und Kraftanlagen, schafft selbst seine Kleiderstoffe, im Notfalle auch das Leder, ersetzt Tischler, Zimmermann, Glaser, Schlosser durch eigene Geschicklichkeit. Besonders gewandt ist er in der Handhabung der Axt und erinnert dadurch an die Berichte, die uns von den ersten Ansiedlern im freien Amerika zukamen.

(aus einer „Studie von Max Griebmayer“ im Jahre 1930)



Otto Barth, Morgengebet der Kalser Bergführer
auf dem Großglockner

Die Entstehung des Heimatmuseums

Die Anregung, ein Heimatmuseum einzurichten, kam von Ing. Gerhard Gimm, einem Gast aus Hamburg. Ihm fiel dort das Bild „Morgengebet am Großglockner“ ins Auge, und er reiste damit nach Heiligenblut und schließlich nach Kals, um die Namen der Männer vor dem Glocknerkreuz zu erfahren. Ein glücklicher Zufall führte ihn in das Haus Rainer/Ködnitz 17, jedoch auch Rupert Rainer erkannte die beiden Männer auf dem Bild nicht. Ing. Gimm erkundigte sich bei den Bergführern und fand heraus: Das Bild stammt aus dem Jahre 1911 vom Wiener Otto Barth (1876 – 1916) und die beiden Männer sind die Bergführer Hans Unterweger vom Spöttling und Karl Entstrasser vom „Brunnerhof“. Das Original befindet sich im Alpenvereinsmuseum Innsbruck. Ing. Gimm kam mit Rupert Rainer immer mehr ins Gespräch



Gerhard Gimm und Rupert Rainer

und konnte ihn überzeugen, *dass es für ein Dorf von großem Wert sei, wenn seine Geschichte nicht nur aufgeschrieben, sondern anschaulich gezeigt würde.*



Verschiedene Gefäße und Milchbutschen



Grabstein Stefan Schnell



Brechel zum Trennen der

Der Museumsausschuss

Im Jahre 1972 wurde ein Museumsausschuss gebildet und Rupert Rainer zum Obmann gewählt. Von diesem Museumsteam sind neben Rupert Rainer vor allem zu erwähnen: Sepp Oberhauser/Unterbürg 6, Sebastian Oberlohr/Lucknerhauswirt, Johann Payr/Ködnitz 1 und Konrad Oberhauser/Großdorf 27.

Rupert und sein Team gingen nun von Haus zu Haus und holten „heim“, was die Bevölkerung schenkte oder als Leihgabe zur Verfügung stellte. Der Erfolg war

eine reichhaltige Sammlung von Museumsstücken, und gleichzeitig wurde so in der Bevölkerung Verständnis und Interesse für das Museum geweckt.

Die gesammelten Stücke konnten im Alten Schulhaus gelagert werden, und am 18. Jänner 1973 beschloss der Gemeinderat, im Parterre des Alten Schulhauses, Ködnitz 18, zwei Schulklassen zur Verfügung zu stellen, um darin das Heimatmuseum einzurichten. Jetzt konnte das Team um Rupert Rainer beginnen, die Museumsstücke zu ordnen, Abteilungen und Vitrinen zu den verschiedenen Themen zu



Flachsfaser vom Flachsstängel

Die Tafel der Kalser Bürgermeister ab 1835

bauen und so aus leeren Schulklassen das Heimatmuseum zu gestalten. Der Innenausbau und die Einrichtung sind vor allem das Werk von Sebastian Oberlohr und Sepp Oberhauser.

Die Eröffnung

Am 30. Juni 1974 wurde das Heimatmuseum eröffnet. Bürgermeister Stefan Schneider erinnerte in seinen Gruß- und Dankesworten an die Zufriedenheit, die in früheren Zeiten trotz härterer Lebensbedingungen oft größer war als heute. So

soll uns das Heimatmuseum gleichzeitig Mahnung sein. Pfarrer Josef Furtschegger segnete das Museum, und danach stand es den Besuchern offen.

Struktur des Heimatmuseums

Der Blickfang. Betritt der Besucher das Museum, fällt sein Blick auf eine beeindruckende Maschine, die Wollkartatsche zur Aufbereitung der Schafwolle. Diese kann nämlich nicht unmittelbar zum Faden versponnen werden, sie muss nach dem Reinigen noch durch die Wollkar-



Wollkartatsche

tatsche. Die Walzen einer Wollkartatsche drehen sich gegeneinander, und so wird die Wolle entfilzt und spinnfertig gemacht. Danach sind die Frauen mit ihrem Spinnrad an der Reihe.

Ein besonderes Museumsstück ist die **alte Turmuhr**. Diese wurde 1759 erbaut und hat bis 1968 den Kalsern den Tag in Zeiten des Arbeitens und des Innehaltens eingeteilt. Das Uhrwerk funktioniert auch heute noch und überrascht den Besucher mit Glockenschlägen zu jeder Viertelstunde auf die kleinere und zur vollen Stunde auf die größere Glocke.



Die alte Turmuhr von 1759

Übersicht

Raum I, nach dem Eingang rechts:

Dieser Raum informiert in Bildern, Schriften und Kopien über die vergangenen Jahrhunderte im Glocknerdorf.

Raum II: Der kleine, dem Raum I vorgelagerte Bereich gehört dem kirchlichen Geschehen in Kals.

Raum III: Loden- und Tucherzeugung, Feuerwehrgerätschaft, Truhen und Hausgeräte; Musikinstrumente;

Raum IV: Darin sind eine »Rachkuchl«, eine Stube und zahlreiche Vitrinen für



Kornputzmaschine

Arbeitsgeräte, Werkzeuge, Jagd, Brauchtum, Kleidung, Mineralien eingerichtet.

Raum I

Kornputzmaschine. Mit dieser wurde das Getreide gereinigt und nach Korngröße sortiert. Die großen Körner wurden für die Aussaat verwendet.

Pfarrkirche, Außenkirchen und Kapellen. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts begann die Christianisierung vom Bistum Salzburg aus über die Hohen Tauern;



Spinnrad

somit gelangte Kals in die unmittelbare Verwaltung des Bistums, des späteren Erzbistums Salzburg und kam erst 1818 zum Bistum Brixen.

Berichte über **Kirchenglocken** von 1669 an. „Erst in der Ferne hörst du die Glocken der Heimat läuten.“ (NR Hubert Huber);

Friedhof. Ein zentraler Platz im Dorfleben. Friedhofserweiterung, Kriegerdenkmal, Glocknergedenkstätte.



Stüdlhütte, die älteste Schutzhütte der Ostalpen

Schutzhütten, Großglockner, Johann

Stüdl. Die Stüdlhütte ist die älteste Hütte der Ostalpen, 1868 von Johann Stüdl erbaut. J. Stüdl mit seiner Sektion Prag hat 1879 auch einen Schutzhüttenbau auf der Adlersruhe geplant, und mit diesem Vorhaben hat der Vorsitzende der Alpenvereinssektion Austria, C. R. v. Adamek, die Leistungen des Johann Stüdl für Kals am prägnantesten gewürdigt, indem er an Stüdl schrieb: ... *Dass wir uns zuerst an Sie wenden, ob Sie nicht den Bau führen wollen, liegt wohl nahe, da die neue Hütte zwischen 2 Ihrer Section gehörigen*



Kaiser Schüler um 1900

liegen soll, Sie Kals ja, wenn ich mich so ausdrücken darf, gemacht haben, sich überhaupt um die Erschließung des Glocknergebietes solche Verdienste erworben haben, dass Ihnen in erster Linie das Recht gebührt, dort zu bauen. ...

1870 schon verlieh die Gemeinde Kals an Johann Stüdl die Ehrenbürgerrechte.

Schule und Schulbildung. Ein Bericht vom 28. Dezember 1803 besagt, dass in Kals bis dato heuer noch gar keine Schule aus einer unverantwortlichen Nachlässigkeit der Gerichtsuntertanen und des



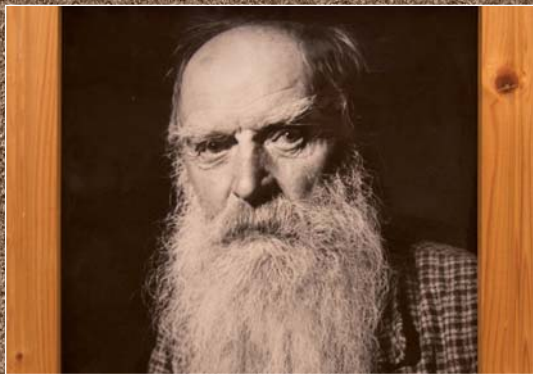
Glocknerwirt in der Unterködnitz

Schullehrers Valentin Gridling abgehalten wurde und dass man sich den gehörigen Verhaltensbefehl erbitte. ...

Darstellungen: Schulräumlichkeit früher und heute; Verzeichnis der Lehrer.

Im Schuljahr 1971/72 wurden im großen neuen Schulhaus 244 Schüler (128 Knaben und 116 Mädchen) von 9 Lehrpersonen und Pfarrer Josef Furtschegger unterrichtet.

Postamt. 1820 wurde das Postamt eröffnet, und im Jahre 1883 ist die Postsparkasse in Kals gegründet worden. Die



Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Johann Gratz

Lokalitäten waren anfangs beim Glocknerwirt, ab 1949 im Marchelhaus und von 1958 bis heute im Alten Schulhaus.

Gemeinde und Gemeindeamt. Richter, Anwälte, Gemeindevorsteher und Bürgermeister.

Kalser Elektrizitätswerk. Dieses zeugt vom Pioniergeist der Kalser, denn es war das Erste in Osttirol. Geschäftsführer war Johann Gratz, der auch Bürgermeister und Abgeordneter zum Tiroler Landtag war.

der nächste und bequemste Aufstieg zum Großglockner (7 St.) von Pienz mit den regelmäßig verkehrenden Auto in 1^{1/2} St. zu erreichen. Ausgangspunkt für herrliche Ausflüge und lohnende Bergtouren, daher zum längeren Aufenthalt ab Mai bestens zu empfehlen. Gute Gasthöfe, Privatzimmer, Post und Telefon. Auto. Station der allbewährten Koffer-Verpacker.

Ausflüge und Touren:
 Dorferthaus 1 St., Schufshütte-Dorferalm 2 St., Luchnerhütte und Kals-Matteiertöl
 2½ St., Dorfersee 3 St., Bergertörl 4 St., Stüdhütte 4 St., über Kasserlanen zur
 Rudolfshütte 5 bis 6 St., Hochshober 6 St., zur Mörsruhe 7 St. □ □ □ □

© a f t h a u s

zum Glocknerwirt

Altrenoviertes Touristenhaus in schöner, ruhiger Lage.

50 Betten von S 1.50 bis S 2.—, Ganze Pension S 8.—, Vor- und Nachkaffee ermäßigte Preise. Gute Küche. Volt, Telefon und Bad im Hause. Touristenproviand, Ausrüstung.

Beilager: Peter Glicher.

O a t h a n e

zum D. u. Ö. Alpenverein

Nähe bekanntes Touristenhaus. Meldestelle für alpine Unfälle, in schöner, freier Lage, 2 Minuten vom Postamt, nebst neuerbauten Schutzhäusern; besonders geeignet für längeren Aufenthalt; Betten von S 1.50 bis S 2.— Ganze Pension S 8.—, Vor- und Nachschlaf S 7.—. Touristenpreis.



Kaiser „Glocknergarde“ von 1880

Ortsprospekt 1929/1930

Tourismus, Sommerfrischlerbetrieb. Zahlreiche Prospekte informieren über Häuser, Preise für Nächtigung und Verpflegung, Wander- und Tourenmöglichkeiten. Der Verkehrsverein Kals wurde am 14. März 1930 gegründet. Erster Obmann war Altbürgermeister Simon Oberhauser.

Arbeiten, Brauchtum, Ernährung. In früherer Zeit mussten die Menschen von dem leben, was der Boden hergab. Simon Rogl, Taurerwirt erzählt:
Die Lebensweise war früher eine ganz

andere. Wie seinerzeit in vielen Familien in Kals waren bei uns so 16 bis 17 Leute am Tisch in der Küche. In den 1960er Jahren saßen bei uns sogar bis zu 26 Leute am Tisch.

Vereine. Bergführer, Hans Kerer im Kaukasus und Himalaja; Musikkapelle, Schützen, Theater-, Gesangsvereine u.a. prägten Kals.

Der **Großglockner** als Grenzberg und die **Monarchie Österreich-Ungarn** schließen den Rundgang in Raum I.



Das Ostergrab von der Schliederle Kapelle

Raum II

Ostergrab. Dieses stammt aus der Schliederle Kapelle im Ködnitztal. Ostergräber finden sich in zahlreichen Tiroler Kirchen, so auch in der Pfarrkirche St. Rupert in Kals zur Osterzeit, und diese sollen den Gläubigen das Ostergeheimnis anschaulich darstellen.

Dem Ostergrab gegenüber: **Weihnachtskrippe** vom Zöttlbauer in Großdorf, vielleicht die schönste und wertvollste in den Kalser Bauernhäusern.



Die Weihnachtskrippe vom Zöttl in Großdorf

Sebastiansaltar, ehemals Altar in der Sebastianskapelle in der Pfarrkirche und später im „Holauskirchl“ in Lesach.

Brautschlitten. Dieser wurde aus dem Peterskirchl geborgen. Auf dem Brautschlitten saß die Braut auf dem Weg zur Hochzeit in Fahrtrichtung und durfte nicht zurückschauen, sondern nur nach vorn, in die Zukunft. Der Beistand saß ihr gegenüber und mag sie wohl belehrt haben.



Der Brautschlitten vom Peterskirchl



Ein Gnadenbild



Die Heldentat des

Wachsstöcke der »Ebenlangbeterin«. Wenn früher jemand starb, kam bis in die 1970er-Jahre noch die Leichenbeterin (seltener der Leichenbeter) ins Haus, maß die Leiche ab, die Länge und den Umfang. Diesem Maß wurde dann die Ebenlangkerze angepasst, und der Leichenbeter musste im Haus so lange beten, bis die Kerze abgebrannt war.

Votiv- oder Gnadenbilder. Allen denen, welche mich in diesem Bilde andächtig verehren und ihre Zuflucht zu mir nehmen, will ich ihre Bitten gewähren

und ihnen viele Gnaden schenken; besonders will ich die Gebete zur Erquickung und Erlösung der Seelen im Fegfeuer erhören.

Liturgische Bücher und Schriften, Leihgaben der Pfarre Kals.

Raum III

Die Heldentat des Stefan Groder. An der Wand rechts der Eingangstüre wird der Unerschrockenheit und des Opfermutes des Stefan Groder, „Wirts Stöfl“ ge-



Stefan Groder, in einer Theateraufführung 1909



Bauerntruhe vom Zöttl in Großdorf

nannt, gedacht, der sich 1809 für seinen „Bruder“ Rupert Groder den Franzosen stellte und auf dem Geschelgier am 30. Dezember erschossen wurde.

Rupert Groder war der Glocknerwirt, hatte Familie, und er war der Schützenhauptmann, der die Kalser Schützen zum Kampf hinaus in das Iseltal geführt hatte.

Karte des Habsburgerreiches. Der Mitgründer des Heimatmuseums, Rupert Rainer, wurde 1907 geboren, besuchte noch zu Kaisers Zeiten die Schule. Er legte Wert auf die Erinnerung an diese Zeit.

Tafeln der Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege.

Truhen. Im 17. und 18. Jahrhundert gab es keine Kleiderkästen im heutigen Sinne, sondern durchwegs „Truhen“, die manchmal mit schönen Schnitzereien und Malereien versehen waren, wie etwa mit einem gemalten Rosenstrauch und folgendem Sinnspruch:

„Die Rosen und Dornen sind
nahe verwandt,
ganz besonders im ehelichen Stand.“



Webstuhl vom Obenfiger in Großdorf



„Abprotzspritze“ aus dem Jahr 1908

Flachs- und Wollverarbeitung. Tuchherstellung aus Flachs und Hanf: Der Flachs wurde gezogen, die Samenkapseln mit einem »Riffl« entfernt, und dann in Sonne und Regen ausgelegt. Durch den stetigen Wechsel von Feuchtigkeit und dem Trocknen bei Sonne wurde schließlich das Trennen der Flachsfaser vom Holzanteil der Pflanze beim Brecheln ermöglicht. In der vorgeheizten »Brechelstube« wurde der Flachs erhitzt und dann mit Hilfe der »Brechel« die Flachsfaser vom verholzten Flachsstängel getrennt. Der gebrechelte Flachs wurde noch mit

der »Hachl« entfilzt und im Laufe des Winters zum Faden versponnen. Neben Tuch wurden aus Flachs auch Seile hergestellt.

Die zur Wollverarbeitung verwendete Wollkartatsche und das Spinnrad wurden schon erwähnt. Mit dem **Webstuhl** wurden Wolle und Flachs zu feinem oder weiniger feinem (rupfenem) Tuch verarbeitet.

Feuerwehrgeräte. Eine »Abprotzspritze« aus dem Jahr 1908. Die gesamte Maschine samt Wasserkasten war auf ei-



Ein Feuerwehrhelm aus ca. 1900

nem Schlitten oder zweirädrigem Karren montiert und wurde zum Gebrauch vom Karren herabgelassen (abgeprotzt). Helme, Schläuche, Handspritze u.a.m.

Ködnitztalerschließung. Vom Waldweg (Karrenweg) zur Kalser Glocknerstraße, eine Bilddokumentation.

Musikinstrumente im Eigenbau. Violinzither, ein selten gespieltes Instrument, bei dem mit einem Streichbogen jeder Ton auf einer eigenen Saite gespielt wird. Zudem können für die Melodiebegleitung



Geige von Alois Rupprechter und Violinzither

auf Saitengruppen etwa 5 Akkorde mit der zweiten Hand angeschlagen werden.

Geige, im Jahr 1914 von Alois Rupprechter gebaut. Wie zahlreiche andere Tiroler wanderte Alois Rupprechter in den 1930-Jahren nach Dreizehnlinden in Brasilien aus, rodete Land, baute ein Haus. Die Familie wollte jedoch wieder in die Heimat zurück und fand einen Kaufinteressenten. Berichtet wird, dass die Familie Rupprechter Opfer eines Giftanschlages durch diesen Kaufinteressenten geworden sei.



Jagdtrophäen der Kalser Jägerschaft, Wiedereinbürgerung des Steinwildes in Kals

Kummet, das Zuggeschir

Jagdtrophäen. Schon im Mittelalter wurde die Jagd auf das edle Steinwild von den Wilderern wegen der wundertätigen Kräfte vieler Körperteile arg betrieben, und somit das Steinwild schließlich in unserer Gegend ausgerottet. Im Jahre 1969 begann die Kalser Jägerschaft mit der Einbürgerung des Steinwildes in Kals, drei Böcke und eine Geiß waren es.

Für Jagd-Interessierte hat der Jagdverein Kals die Jagdchronik 2011 erstellt. Das Thema Jagd begleitet uns weiter in den Raum IV.

Raum IV

Dieser Raum ist eine wahre Schatzkammer bäuerlichen Lebens und Tuns die Jahrhunderte herauf. Wir durchwandern die ehemalige Schulklasse von links durch Küche und Stube nach rechts.

Zwei Vitrinen: Bergführer-Buchführung; Meldebuch vom Glocknerwirt; Buchstabensatz für den Buchdruck. Gedenkstein an die von der Glocknerwand 1886 abgestürzten Kalser Bergführer Christian Rangetiner und Engelbert Ru-



der Pferde

Vitrine der Kalser Mineraliensammler

Pokal, Zentenarfeier 1909

besoier. Mit ihnen abgestürzt sind Markgraf Pallavicini und Gesandtschafts-Attaché Crommelin.

Vitrine der Mineraliensammler. Im Schaukasten neben der Drehbank (bäuerliche Kunst) stellen die Kalser Mineraliensammler einen kleinen Teil ihrer wertvollen Funde aus der Glockner- und Granatspitzgruppe aus. Davor liegt ein 150 kg schwerer »Adular« aus dem Teischnitztal im Nationalparkgebiet. Auf Grund seiner Größe blieb der Abtransport nicht unbemerkt. Der 150 kg schwe-

re Mineralbrocken wurde beschlagnahmt und dem Heimatmuseum überlassen.

Vitrine zum Thema Jagd. Jagdwaffen aus vergangenen Zeiten, Geräte zum Herstellen von Munition. Aus dem Bestand im Kalser Jagdrevier werden u.a. gezeigt: Hasel-, Schnee- und Steinhuhn, Auerhahn, Spielhahn, Fuchs, Marder. Bemerkenswert ist ein Pokal, eine Trophäe anlässlich der Zentenarfeier von 1909 (Gedenkfeier an 1809). Die Monarchie legte damals hohen Wert auf die Förderung des Schießsportes und des Tiroler



Die „Rachkuchl“ mit der offenen Feuerstelle

Schützenwesens, um dadurch den Wehrgedanken im Volke zu festigen.

Arbeit und Brauchtum. Vitrine mit geschmücktem »Kumet« und Zaumzeug für das Pferd zu festlichen Anlässen, vor allem Hochzeiten; weiters Arbeitsgeräte für das Arbeiten mit Pferd und Ochs. Es folgt eine Vitrine mit Krampuslarven (= Masken) und Modellen von Kalser Stockmühlen und Radmühlen.

Rachkuchl (Küche im Bauernhaus). Offene Feuerstelle (offener Herd); dar-



Der „Godn“, Aufbewahrungsort für Kochutensilien

über der »Feuerhüt samt Reisåål« und »Kupfernem Kessel«; kupferne und eiserne Pfannen, 2 Milch-Zentrifugen, ein »Holzschaffl« zum Brot backen, Wäsche waschen, Kinder baden; die „Rachkuchl“ diente auch zum Räuchern von Speck.

Bis etwa Mitte des 20. Jhs wurde nur alle drei bis vier Wochen Brot gebacken. Die frischen Brotlaibe verwahrte man an möglichst luftigen Orten in den „Brot-rahmen“. So aufbewahrtes Frischbrot verwandelte sich durch Wasserabgabe nach und nach in Hartbrot, das lange



„Krämml“ zum Zerkleinern des harten Brotes

Zeit haltbar war. Dieses musste mit einem eigenen Instrument, der »Krämml« oder »Grämmel« zerkleinert werden. Das »Krämmlmesser« wird angehoben und das Hartbrot mit mehr Kraft- als Schneidewirkung zerkleinert. Das dabei entstehende Geräusch hat diesem Gerät den lautmalerischen Namen gegeben.

Godn, der Nebenraum der Küche mit »Riehr Kibl« (zum Butter schlagen), Mohnstampfer und Mohntreiber, »Milch-söchter« und »Milchbutsche«, Schlipfkrapfen- und anderen Tellern.



Die Stube, der Wohnraum der Familie

Stube, der Wohnraum der Familie. Gemauerter Ofen mit Ofenstange zum Wäschetrocknen, »Hinterofen« und Ofenbank; Deckenkranz mit Hl. Geist an der Stubendecke.

Im Winter surrten in der Stube die Spinnräder, hier wurde genäht, gestrickt, „gehoagaschtet“, Karten gespielt, gesungen und auch geschlafen.

Ein Stubenspruch:

**Mag draußen die Welt ihr Wesen treiben,
Mein Haus soll meine Ruhe bleiben.**



„Sonntagshut“ für die verheirateten Frauen

Durch die niedere Tür verlassen wir die Stube, und mehrere Vitrinen geben Einblick in die Arbeitswelt der früheren Jahrhunderte.

Vitrine mit Kleidung. Festtagstracht der Frauen (heute noch getragen), Tracht der Schützen und Marketenderinnen. Vor der Vitrine ein Bild mit drei Männern in Kalser Kleidung um 1880: Unterweißkopfbauer, Temblbauer und Thomas Groder/Glocknerwirt.



Geschmiedetes Türschloss

Schmiedehandwerk, 2 Vitrinen. Türschlösser und Schlüssel, Pferdehufeisen sowie Hufbeschlagwerkzeug geben Kunde von der Schmiedekunst und vom Schmiedehandwerk in Kals. In Kals gab es mehrere Schmiedewerkstätten.

Schusterhandwerk (Schuhmacher). Schuhe, Schusterwerkzeug, Ziernägel und auch der »Schuhleisten« für den größten Kalser mit Schuhnummer 51 stammen aus der Zeit, als es in Kals noch mehrere Schuster gab, die häufig auf „Stör“ gingen.



Schusterwerkzeug, der größte Kalser hatte Schuhgröße 51

Raucherutensilien. Kunstvolle Pfeifen, Tabakbeutel und andere Raucherrequisiten; Schnupftabakbeutel. Pfeifen- und Schnupftabak waren für die Kalser in früherer Zeit ein leistbarer Genuss.

Bäuerliche Arbeitsgeräte, Vitrine.

Zahlreiche Geräte entstanden im Laufe der Zeit für die Heu- und Kornernte sowie für die Heubringung. Darunter findet sich Unscheinbares wie das »Mäheisen« für das Mähen mit der Sense auf dem Steilhang. Dieses ist eine Erfindung des Kalser Tembl Schmieds (Andrä Tembler).



Arbeitsgeräte für die Heubringung

Die »Kranewitten- (Wacholder-) Zange« wurde zum Abstreifen der Wacholdernadeln benutzt, die zur Fütterung und für Heilzwecke genutzt wurden. Mit der »Bretterklinke« wurden Holzschindeln hergestellt, die damals ein bedeutend größeres Ausmaß hatten als heute. Im Heimatmuseum werden solche Holzschindeln als Vitrinenabdeckung gezeigt. Sense, »Bandl«, Aufzugsvorrichtungen u.a. sind ausgestellt.

Eine »Roafbank« zur Holzbearbeitung mit dem »Roafmesser« steht vor der Vitrine.



Prähistorische Funde von „Gradonna“

rine. Damit wurden dünne Baumstämme entrindet und Dachschindeln bearbeitet.

Prähistorische Funde, Vitrine. Trotz der schweren Zugänglichkeit der Kalser Tallandschaft hat es schon der prähistorische Mensch für nötig erachtet, diese Landschaft für Jagd Zwecke, Erzprospektion oder aus anderen wirtschaftlichen Überlegungsgründen heimzusuchen, zu kultivieren und zu bewirtschaften. Knochenfunde auf Gradonna, eine gelochte Steinaxt (Lochbeil) geben Kunde davon. Die gelochte Steinaxt und weitere Funde wie



Tischlerwerkzeuge, Hobel von groß bis klein

Münzen und eine kleine Bronzestatuetten aus der Römerzeit sind in der Glocknerausstellung zu sehen.

Werkzeuge für den Bau der Kalser Holzhäuser. Verschiedene Hacken (Beile), Sägen, unter anderem eine »Schwellersäge« mit zwei Mann zu bedienen; Hobel von groß bis klein; »Rettelkübel« zum Zeichnen gerader Linien; Winkel mit Lot u.a.m.

Die ältesten in Kals noch erhaltenen bäuerlichen Gebäude aus Holz stammen aus dem 16. Jahrhundert. Die dafür not-



Wollsträhn



Hl. Geist - in jeder Kalser Bauernstube vorhanden

wendigen mächtigen Baumstämme wurden vor Ort mit den selbst hergestellten Werkzeugen zurechtgemacht. Balkone, die bescheidene Inneneinrichtung und

Gebrauchsgegenstände wurden ebenso in Eigenregie oder gemeinsam mit den örtlichen Handwerkern angefertigt. Der Erfindergeist für Werkzeug war groß.

HR. Dr. Fridolin Dörrer, Landesarchivdirektor von Tirol:

„Jahrtausende müsste man zurückblicken können, um der Menschen erstes Leben und Wirken in diesem Tale zu erkennen. Das Kalser Tal gehört jedenfalls zu denjenigen hochgelegenen Seitentälern Tirols, die schon in vorgeschichtlicher Zeit vom Menschen begangen, genutzt und besiedelt worden sind.“

Das Heimatmuseum Kals am Großglockner will dem Besucher diesen Blick zurück ermöglichen. **Danke für den Besuch.**



Ausstellung „Im Banne des Großglockners“

Diese ist im Untergeschoß des Kalser Glocknerhauses beheimatet, und lässt den Besucher in sechs Räumen über Landschaft, Kultur, Besiedlung rund um Österreichs höchsten Berg staunen. In einem der Räume hört man den Wind um den Gipfel pfeifen, in einem anderen eröffnen in den Fußboden eingebaute Glas-scheiben die gewaltige Bergwelt. Lichteffekte sorgen dafür, dass die Besucher den Sonnenaufgang auf dem Großglockner

und dessen Panorama genießen können, und aus dem Glasboden wächst der Gipfel heraus.

Nationalpark. In einem Raum werden Flora und Fauna des Nationalparks Hohe Tauern vorgestellt.

Zeugnisse der frühen Besiedlung. Auf sehr frühe, nämlich steinzeitliche Besiedlung, weisen Funde wie zB ein



geschliffenes Lochbeil aus Grünschiefer hin, das 1953 von Hans Kerer bei Erdarbeiten am Sägewerk zwischen Ködnitz und Großdorf entdeckt wurde.

Victoria von Kals. Die Römer sind in der Besiedlungsgeschichte neben Münzfunden (u.a: Denar des Septimus Severus, 200 n. Chr.) mit einem ganz hervorragenden Objekt vertreten: Es ist die Kopie einer kleinen Bronzestatuetten. Das Original befindet sich im Museum auf Schloss Bruck und wurde 1932 anlässlich eines Kanalbaues im Ortsteil Ködnitz ge-

funden. Univ. Prof. Dr. Elisabeth Walde bezeichnet sie als „eine der reizvollsten römischen Bronzestatuetten, die Tirol besitzt“.

Elisabeth Walde interpretiert die Bronzefigur als eine synkretistische Darstellung von Venus und Victoria und schlägt als Benennung »Venus Victrix« vor. Als Entstehungszeit für die als römischer Import anzuspreekende Statuette kommt für sie das spätere 2. bis frühe 3. Jahrhundert n. Chr. in Frage. In die Literatur ist diese 10,3 cm große Kleinbronze als »Victoria von Kals« eingegangen.

Heimatmuseum Kals am Großglockner

Ködnitz 18, 9981 Kals am Großglockner

Tel.: +43(04876)8210, Mail: gde@kals.at

Sepp Haidenberger, Tel.: +43(4876)8381

Öffnungszeiten:

1. Juni - 15. Oktober, Freitag, 16.00 - 18.00 Uhr
Gruppen auf Anmeldung möglich

Auskunft: Tourismusinformation Kals

Tel.: +43/50212-540, Mail: kals@osttirol.com



Impressum:

Herausgeber: Nationalparkgemeinde

Kals am Großglockner, Ködnitz 6, 9981 Kals

Tel.: +43(04876)8210, Mail: gde@kals.at

Text: Sepp Haidenberger

Konzeption & Layout: Michael Linder

Bildnachweis: Sepp Haidenberger,
Michael Linder, Bildarchiv Gemeinde Kals